

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — fr.
Einzeln Nummern 5 kr. —
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unkonfirmirte Briefe nicht angenommen.

Anserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppolich, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carouche kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., egl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Sikirih bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 110.

Hermannstadt, Dienstag den 13. Mai 1890.

106. Jahrgang.

Der Terrorismus in der Arbeiterbewegung.

Budapest, 11. Mai.

Die Arbeiterbewegungen halten bei uns und im Auslande länger an. Während der von Falbs der Politik als „kritischer Tag“ bezeichnete erste Mai in ganz Europa nicht nur ohne Erschütterungen, sondern sogar ohne ernstliche Ruhestörungen verlief, haben sich in den jüngsten Tagen im Zusammenhang mit der Arbeiterfrage sehr bedauerliche Ereignisse zugetragen. In Frankreich beginnt die Arbeiterbewegung einen anarchischen Charakter anzunehmen. In dem nahe an der belgischen Grenze liegenden großen Industriegebiete, dessen Mittelpunkt Tourcoing ist, befinden sich die Arbeiter in offenem Aufruhr. Nicht weniger als hundertfünfzigtausend Arbeiter — eine ganze Armee — haben dort die Arbeit eingestellt. Die Regierung bereite sich zwar, eine beträchtliche bewaffnete Macht nach der bedrohten Gegend zu entsenden, allein einer solch' fanatisirten riesigen Masse gegenüber ist die Anzahl der Truppen, wie es scheint, nicht ausreichend. Die Kühnheit der Empörer äußert sich nicht blos im Angriff und in der Plünderung von Fabriken, denn ein Infanterie-Regiment — dasselbe führt die Nummer 47 — mußte ein förmliches Treffen mit den mehr oder minder bewaffneten Arbeitern bestehen. Seither sind neuerliche Ruhestörungen von dort gemeldet worden. Die Bewegung ist so weit ausgeartet, daß die Arbeiter den Director der Fabrik Furmont unter tödtlichen Drohungen zur Ausfolgung der Cassé zwangen und den Widerstand leistenden Arbeitsleiter ermordeten.

Ohne Zweifel wird die französische Regierung, welche erst unlängst Paris durch energische Maßregeln vor einem anarchischen Aufruhr bewahrte, auch im Industriegebiete von Tourcoing die Ordnung wiederherstellen. Die an der Spitze der Regierung in Frankreich stehenden Männer gehören nicht zur Gattung der Republikaner, die nur von den Aufgaben der Republik zu declamiren pflegen; sie sind Meister der That, welche mit eiserner Faust die Feinde der Republik und öffentlichen Freiheit niederschlagen. Sie haben Frankreich vom Boulangismus befreit und zögerten keinen Augenblick, den Herzog von Orleans verhaften und vor Gericht stellen zu lassen. Sie händigten die Anarchisten und werden es an Energie nicht fehlen lassen, um jedes Attentat gegen die öffentliche Ordnung und das Eigenthum zu vereiteln.

Man braucht daher nicht zu befürchten, daß die französische Arbeiterbewegung zu einer zweiten Commune führen werde, so lange die Macht in den Händen muthiger und thätigster Männer ruht. Zur Vändigung der Anarchie ist die Republik in Tourcoing und anderwärts stark genug. Traurig bleibt es aber immerhin, wenn die Söhne eines und desselben Landes die Waffen gegen einander kehren müssen, wenn der französische Soldat gezwungen ist, auf den französischen Arbeiter zu schießen, wenn große Werthe vernichtet werden und das Land in Folge derartigen Entartung der Arbeiterbewegung unberechenbaren Schaden erleidet.

Was in Frankreich geschieht, kann sich in jedem anderen europäischen Industriegebiete wiederholen. Eine Zeit lang kann es den besonnenen Arbeiterführern gelingen, die Bewegung in Schranken zu halten und Ausschreitungen zu verhindern, allein es steht zu befürchten, daß sie nicht immer die Gewalt haben werden die Geister, die sie herausbeschworen, zu bannen, wie derzeit in Deutschland, Oesterreich und bei uns. Ihre Autorität

hat jenseits der Leitha bereits durch die Vorfälle im Mährisch-Osttrauer Bezirke einen argen Stoß erlitten.

Wir verfolgen mit großer Sympathie das Bestreben der Arbeiterklasse, ihre Lage zu verbessern, allein wir sind Gegner eines jeden Terrorismus, folglich auch desjenigen, welcher durch Drohungen und Mißhandlungen Profeykten pressen will, sei es für die achtstündige Arbeitszeit oder für die Lohnerhöhung. Die Arbeiter soll den freien Willen, das Selbstbestimmungsrecht seiner Genossen respectiren. Er hat kein Recht, zum Arbeitsausstand Den zu zwingen, der mit den gegebenen Verhältnissen zufrieden ist; er hat kein Recht die Solidarität zu erzwingen von denen, welche mit der Arbeitszeit und dem Lohne zufrieden sind.

Den Anzeichen dieses Terrorismus begegnen wir auch in der Buda-pest'scher Arbeiterbewegung. Dies beweisen der am ersten Mai gegen eine hiesige Mühle unternommene Angriff und andere Fälle, unter Anderem auch die Arbeitseinstellung der Bäckergehilfen.

Die öffentliche Meinung beurtheilt die Forderungen dieser letzterwähnten Arbeiter sympathisch. Die Lage der Bäckergehilfen ist in der That ungünstiger, als die anderer Arbeiter. Auch Forderungen der öffentlichen Gesundheit und Keilichkeit sprechen für den Standpunkt der Bäckergehilfen. Es ist daher sehr zu wünschen, daß diese Bewegung, deren Wirkung das consumirende Publicum bereits zu fühlen anfängt, je eher durch ein Compromiß ihr Ende erreiche.

Den Arbeitern hinwieder sei zur Beherzigung empfohlen, nicht mit übertriebenen Forderungen hervorzutreten und ihre Sache nicht durch Anwendung terroristischer Mittel zu compromittiren. Mögen sie vor Allem nicht vergessen, daß auch sie Consumenten sind und die erkämste Lohnerhöhung auch für sie illusorisch wird, wenn in Folge der vertheuerten Production sie ebenfalls mehr werden ausgeben müssen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Mai.

Das Abgeordnetenhaus wird nach Eröffnung der vierten Session vorerst die Vorlage betreffend den Unterricht der griechischen Sprache in Verhandlung ziehen. Nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen wird das Haus sich auf einige Tage vertagen. Da mittlerweile auch die Wahl der Delegationsmitglieder erfolgen wird, dürften die Delegationen am 4. Juni eröffnet werden.

Zu der Agrar-Meldung, daß Bischof Strohmayer zu dem Zwecke nach Rom reife, um daselbst zu Gunsten des Abschlusses eines Concordats zwischen dem heiligen Stuhle und Montenegro zu interveniren, macht „Nemzet“ folgende Bemerkung: „Wir sind nicht im Stande, den Zweck dieser Reise mit der politischen Stellung, welche Strohmayer als Bischof einer auf dem Gebiete der Stephanstrone bestehenden Kirche und als Mitglied des ungarischen Magnatenhauses einnimmt, in Einklang zu bringen. Für uns steht es außer Zweifel, daß die Vermittlerrolle, welche der Zweck dieser Reise sein soll — außer es wäre der Bischof hiezu von kompetenter Seite ermächtigt worden — mit den erwähnten Stellungen incompatibel ist.“

Die unter Vorstich des Bischofs Bertalan Kun in Miskolcz stattgehabte Generalversammlung des reformirten Districts diesseits der Theiß nahm den bekannten ministeriellen Erlaß betreffend die Wegtaufungen mit lebhafter Genugthuung zur Kenntnis, beschloß aber einhellig, wegen Erlangung stärkerer gesetzlicher Schutzmaßregeln gegen das Vorgehen einzelner

katholischer Geistlicher an den Cultusminister eine Zeitschrift in der Form eines Memorandums zu richten.

Die „Post“ schreibt, es sei vielfach aufgefallen, daß Prinz Carolath bei der Reichstags-Eröffnung im Weißen Saale fehlte, obwohl er in Berlin weilte. Die Fassung dieser Notiz läßt darauf schließen, daß es Hoffen ist, welche Carolath diese Verwarnung geben. Die „Post“ spricht ferner die Erwartung aus, daß bei der Debatte über den freisinnigen Zolltarif-Antrag das schützöllnerische Centrum umso entschiedener nach rechts hinrücken werde, wozu diese Partei schon jetzt eine große Neigung zeige. — Die „Nationalzeitung“ schreibt in ähnlichem Sinne und glaubt, der Zolltarif-Antrag Richter's bezwecke hauptsächlich eine Anlehnung der gemäßigten Freisinnigen an die National-Liberalen zu erschweren. — Die Militär-Debatte wird durch eine Rede Caprioli's über die auswärtige Lage eingeleitet werden. Wie verlautet, wird die Regierung etwaigen Herabsetzungen ihrer Forderungen entschieden widersprechen.

Aus Kotonu wird gemeldet: Der König der Dahomey hat zur Beantwortung des von dem Commandanten Fournier an ihn gerichteten Ultimatum's eine Frist bis zum 10. Mai verlangt. Gerüchtwiese verlautet, daß Vater Borgeve bereits in Whidah sei und die anderen Geiseln behufs Austausch bereits eingeschifft worden seien.

„Esercito Italiano“ erklärt, daß die Regierung trotz der fortgesetzten neuen Richtigungen der großen europäischen Staaten, die bisher im Militär-Budget festgesetzte Sparjamkeit aufrechthalte, daß sie aber andererseits fest entschlossen sei, durchaus nicht an jenen Ausgaben zu rühren, deren Verminderung die Sicherheit des Staates oder die völlige Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen compromittiren würde.

Der Papst empfing am 8. d. Mittags in Anwesenheit von acht Cardinälen und der Botschafter Reverteira und Schölzer im Herzogs-saale die Pilger aus Deutschland. Die vom Grafen Galen verlesene Adresse gibt der Liebe und Dankbarkeit für den heiligen Vater für dessen Action zu Gunsten der deutschen und bairischen Katholiken Ausdruck. Der Papst erinnerte in seiner Antwort zunächst an die hundertjährige Feier des Papstes Gregor's des Großen und hob rühmend dessen Thaten zu Gunsten der Völker Europas hervor. Sodann sprach der Papst von der kirchlichen Lage in Deutschland, wo der Krieg gegen die Kirche beendet sei und wo man durch die Abschaffung der der Kirche feindlichen Gesetze zu besseren Entschlüssen gelangt sei; er zählte auf die Großmuthigkeit des Kaisers und die Beständigkeit der Katholiken, um das Werk der Pacification zu vollenden. Schließlich segnete der Papst Deutschland. Hierauf empfing der Papst die Mitglieder des Comités und unterhielt sich vor dem Verlassen des Saales mit den Botschaftern Reverteira und Schölzer.

In der Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Ferragussion am 8. d., die Regierung habe keine Nachricht, daß die Britische Ostafrikanische Gesellschaft am 3. Mai eine Proclamation erlassen hätte, daß sie jeder Sklaverei in ihrer Einflußsphäre die Anerkennung verweigere. Derselbe theilte ferner mit, daß seitens Englands keine Convention betreffend ein permanentes Protectorat über Egypten vorgelegt worden sei. Die Conversion der ägyptischen Schuld, wenn sie zu Stande komme, werde von der ägyptischen Regierung durchgeführt werden. Die Abmachung zwischen der chinesischen Regierung und der großen nordischen und östlichen Telegraphen-Gesellschaft habe England noch nicht zugestimmt; die Angelegenheit ruhe augenblicklich.

Die Petersburger Journale finden in der deutschen Thronrede bloß zwei bemerkenswerthe Punkte: die neuerlichen Creditforderungen für die Armee und die Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter; sie besprechen demnach die Thronrede von diesem Gesichtspunkte aus. „Nowoje Wremja“ gibt ihrer Befriedigung über die bezüglich des französischen Generalstabschefs getroffene Verfügung und Berufung des Generals Miribel auf diesen Posten Ausdruck.

Die „Times“ melden aus Panzibar vom 7. d.: Da man annimmt, daß die Rebellen einen Versuch machen dürften, Kilwa wieder zu besetzen,

Feuilleton.

Der Erbgraf.

Roman von G. Hartner.
(46. Fortsetzung.)

Gräfin Ursula triumphierte. Endlich, endlich, endlich! — Noch wenige Minuten und der Schlag fiel; der verhasste Stiefsohn war gestürzt und der eigene Sohn als Erbgraf feierlich anerkannt. Nun war es erreicht, das so lange, so unablässig verfolgte Ziel! Die allen Schmach abholde Frau kleidete sich in eine Robe von Atlas und Spitzen, sie legte den kostbaren Brillantschmuck des Hauses Helberg an. Sie befohl für Udo den besten Anzug von schwarzem Sammt, sie band ihm eigenhändig einen breiten Spitzenträger um.

Dem Knaben war sehr unbehaglich bei diesen ungewöhnlichen Vorgängen. Der Befehl, um zwölf Uhr im Gemach des Vaters zu erscheinen, hatte ihn erschreckt. Hatte er etwas verbrochen?

Die erste beruhigende Empfindung befiel ihn, als er beim Eintritt in das gefürchtete Gemach Siegfried erblickte. Wo Siegfried war, konnte nichts Schlimmes geschehen.

Ueberhaupt merkte er bald, daß es sich hier um Wichtigeres handeln mußte als blos um seine kleine Person. Eine Reihe von Stühlen war im Halbkreis gestellt, auf denen sein Vater, seine Mutter, Onkel Lebrecht und Siegfried Platz nahmen. Wer aber saß denn da an Siegfried's Seite? Udo rieb sich die blinzeln Augen.

„Melitta!“ rief er halblaut.
„Still jetzt!“ befohl Marciana mit einem nachdrücklichen Rippenstoß. Es war doch Melitta, wenn er nun auch eingeschüchtert schwieg.

Und neben Melitta saß die alte Anne Marie aus dem Vorkenhäuschen und hielt ein schlafendes kleines Kind auf dem Arm. Vor ihnen lag auf

einem kleinen Tischchen ein Schriftstück. Herr Müller, des Vaters Secretär, stand dahinter. War Herr Müller krank? Er war so blaß.

Und darüber, in den gemalten Fenstercheiben, prangte das Helberg'sche Wappen mit der Unterschrift: „Edel Blut, halt dich gut!“

Graf Nikolaus las die Worte und dachte sein Theil; Siegfried las sie nicht und dachte auch nicht daran, und doch war auch er ein Zweig vom alten Stamme und das Blut seines Geschlechts war mächtig in ihm. „Herr Müller, fangen Sie an!“ unterbrach Graf Nikolaus die lautlose Stille, unter der sie sich versammelt hatten.

Herr Müller nahm das Actenstück, aber er hatte seine Stimme heute nicht so vollkommen in der Gewalt wie sonst. Er mußte sich räuspern, ehe er las:

„Testament des Grafen Nikolaus von Helberg-Hohenstein.“

Die Anwesenden hörten mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Es wurde der Gräfin Ursula sehr schwer, völlige Ruhe zur Schau zu tragen. Während der Verlesung der Stellen, die Siegfried zum Erben bestimmten und ihr und ihren Kindern nur einen bescheidenen Antheil sicherten, bewahrte sie ihren Gleichmuth so ziemlich; als jedoch der Secretär las:

„Alle diese Bestimmungen kommen jedoch in Wegfall, wenn — was Gott verhüten möge —

1. Mein Sohn Siegfried ein entehrendes Verbrechen begeht;
2. Mein Sohn Siegfried eine nicht standesgemäße Ehe schließt; —“
da blickte ein heißer Triumph in ihren Augen auf und sie warf einen herausfordernden Blick auf den Vorleser.

Herr Müller hatte mit unsicherer Stimme gelesen, jetzt stotte er und sah den Grafen fragend an.

Graf Nikolaus stand auf und trat an den Tisch. „Einer der beiden vorhergelebten Fälle ist eingetreten!“ sagte er. „Mein Sohn Siegfried ist, seiner eigenen Aussage nach, seit anderthalb Jahren in nicht standesgemäßer Ehe verheiratet!“

Dem stolzen alten Manne wankten die Kniee, aber er blieb aufrecht stehen.

Melitta erhob sich. „Ich wiederhole, Herr Graf, was ich schon einmal gesagt habe, ich willige in die Scheidung und bin bereit, mich allen Ihren Anordnungen zu fügen, wenn ich dadurch der Enterbung meines — des Grafen Siegfried vorbeugen kann!“

„Und ich,“ nahm Siegfried das Wort, „willige in nichts, was mir Gut und Geld erhält und die Gattin raubt! Vater, sie ist meine Gemahlin, die Mutter meines Sohnes! Ich habe sie geliebt vom ersten Blick an, ich kann und will sie nicht missen!“

Vater und Sohn standen sich gegenüber, nicht länger feindlich, nicht länger drohend, nein, angstvoll, liebevoll. Graf Nikolaus blickte mit stummer Bitte, aber Siegfried zog die Gattin nur noch fester an sich.

„Ich werfe keinen Stein auf dieses — auf deine Gattin!“ begann Graf Nikolaus endlich von Neuem. „Ich bin ihr im Gegentheil eine Genugthuung schuldig. Ich habe sie schwer und ungerecht beleidigt. Ich bekenne das aus freien Stücken und bitte sie um Verzeihung. Sie hat sich edel benommen und die Schmach meiner ungerechten Vorwürfe ertragen, um dir nicht zu schaden. Läßt sie sich jetzt noch scheiden —“

„Vater, Vater, wie kannst du jetzt noch von Scheidung sprechen!“ brach Siegfried mit mühsam verhaltener Bewegung aus. „Der Tod kann uns scheiden, sonst nichts, auch nicht dein Wunsch und Wille, Vater!“

„Siegfried, mein Sohn, mein geliebter Sohn! Ich habe es einmal gesagt — wenn du auf deinem Willen bestehst, so muß ich dich enterven.“ „Es ist der Fluch unserer Stellung, nicht Haß und Groll, der uns so weit treibt, Vater! — Thue, was du thun mußt, Vater!“

„Udo,“ — Graf Nikolaus sprach mit brechender Stimme — „von jetzt an bist du der Erbgraf!“

„Nein!“ rief der Knabe aufspringend, und dies helle, frische Nein aus Kindermund wehte wie erquickende Luft durch die schwüle Atmoiphäre des weiten Gemaches. „Nein!“ wiederholte er, „Siegfried ist Erbgraf, nicht ich!“

„Von heute an bist du es!“

„Ich will nichts haben, was sie dir erst fortnehmen!“ rief der Knabe und klammerte sich an Siegfried's Hand. „Du bist der Aelteste, dir gehört

bleibt ihm an dort, um eine wirksame Vertheidigung zu organisiren. Zwischen den Truppen von Bitu und den Einwohnern der Batta-Insel kam es zu einem Kampfe. Bwanaheri weigert sich nach Sudani zurückzukehren, falls seine Sicherheit nicht von sämmtlichen Consuln in Zanibar verbürgt wird.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 9. Mai.

Ignaz Daranyi überreicht die Berichte des Finanz-Ausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend den Verbrauch von 130.419 Gulden, die im 1889er Budget des Landesvertheidigungs-Ministers unverbraucht geblieben, und über den Bericht des Cultus- und Unterrichtsministers, betreffend den Verkauf eines Theiles des Beleznay-Gartens und den Ankauf eines anderen Grundes. — Diese Berichte werden gedruckt und feinerzeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Folgt die Tagesordnung: Der gestern erledigte Gesetzentwurf über die Organisation der königlichen Tafeln und der königlichen Ober-Staatsanwaltschaften wird in dritter Lesung angenommen.

Folgt der Gesetzentwurf über die provisorische Regelung unserer Handelsbeziehungen mit der Türkei, Bulgarien und Egypten.

Referent Gustav Emich: Das geehrte Haus hat der Gestaltung unserer Handelspolitik allezeit ein schon aus unserer volkswirtschaftlichen Lage fließendes Interesse entgegengebracht und wiederholt der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine richtige Handelspolitik nur auf vertragsmäßigen Grundlagen gesichert werden könne, welche mit den Anforderungen des freien Verkehrs in Einklang stehen. Da das heranahende Jahr 1892 den Ablaufstermin der zwischen den meisten europäischen Staaten bestehenden Handelsverträge bildet, ist nichts natürlicher, als daß auch die Frage der Gestaltung unserer handelspolitischen Zukunft Aktualität gewinnt. Während unsere auf die agricole Production einen besonderen Einfluß üübenden Vertragsverhältnisse erst später, meistens Ende 1891 und im Jahre 1892 neuerdings geregelt werden — und auch dann nur in unter dem Einflusse der von den großen mitteleuropäischen Staaten erforderten Richtungen unaußweichlichen Wechselwirkungen stehen werden, wird ein ansehnlicher Theil unserer für unsere Industrie-Production und unseren Zwischenhandel gleichfalls hochwichtigen orientalischen Vertragsverhältnisse schon in nächster Zeit zu regeln sein, da der am 22. Mai 1862 mit der hohen Pforte geschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag nach achtundzwanzigjähriger Gültigkeit am 5. Juli d. J. abläuft und die in den von diesem Vertrage unabhängig und unverändert auch weiter bestehenden Capitulationen und Friedensdocumenten enthaltenen Begünstigungsvorrechte und der Anspruch auf die Meißbegünstigung in der neuerlichen Vertragsregelung für unsere Vertragsverhandlungen eine sichere und günstige Ausgangsbasis bilden. Die Geltung dieses 1862er Vertrages hat sich auf sämmtliche europäischen, asiatischen und afrikanischen Besitzungen des türkischen Reiches, sowie auf die unter der Suzeränität der hohen Pforte stehenden Länder erstreckt. In Betreff der Erneuerung dieses Vertrages wurden schon vor längerer Zeit Verhandlungen mit der Pforte eingeleitet, doch konnten dieselben, obgleich sie bis zur Feststellung der Tarife gebieterisch sind, doch nicht zum Abschluß gebracht werden. Allein in Folge der gedachten Verhältnisse erschien es zweckmäßig, auch mit jenen beiden suzeränen Ländern Verhandlungen zu initiiren, welche berechtigt sind, Handelsvereinbarungen zu treffen. Ein solches Land ist Bulgarien, hinsichtlich dessen im VIII. Artikel des Berliner Vertrages ausgesprochen wurde, daß die zwischen den auswärtigen Mächten und der hohen Pforte geschlossenen Handels- und Schifffahrtsverträge und Uebereinkommen in Bulgarien in Kraft bleiben und daß keinerlei Aenderung einer anderen Macht gegenüber eintreten kann, insoweit diese der Aenderung nicht beigewilligt hat. Derselbe Artikel sichert der Monarchie das Meißbegünstigungsrecht und das Verbot der Transitzölle und hält die aus den Capitulationen fließenden Vorrechte aufrecht. Dieser Berechtigung gemäß hat Großbritannien mit Bulgarien thatsächlich am 31. December 1889 ein bis Ende 1891 gültiges Handelsübereinkommen getroffen.

Das andere, unter der Suzeränität der Pforte stehende Land, welches zum Abschluß selbständiger Handelsverträge berechtigt ist, ist Egypten, welches diese Ermächtigung mit dem großherzoglichen Ferman vom 7. August 1879 erlangt hat, in welchem aber auch die Bestimmung enthalten ist, daß unsere mit der Pforte abgeschlossenen Handelsverträge in Betreff Egyptens schon im Princip Geltung haben.

England, dessen Handelsvertrag mit der Türkei am 1. März l. J. abgelaufen, hat auf der erwähnten Rechtsbasis mit dem Vicekönig von Egypten einen solchen Vertrag auch schon abgeschlossen.

Unter solchen Umständen und wenn gleich wir an den in den internationalen Verträgen uns gewährleisteten Grundprincipien festhalten, muß es als empfehlenswerth angesehen werden, daß mit Bulgarien und Egypten auch separate Vereinbarungen getroffen werden, deren Zweck es ist, unserem Handelsverkehr Vortheile zu sichern und die Beziehungen zu jenen Ländern enger zu knüpfen. Nachdem die Verhandlungen zur Regelung der Handelsbeziehungen unserer Monarchie im Orient auf correcten Grundlagen nach allen drei Richtungen schon im Zuge sind, jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß dieselben bis zu dem am 5. Juli l. J. erfolgenden Ablauf des Handelsvertrages oder überhaupt nicht beendet werden können, oder wenn bis zu diesem Termin die neuen Vereinbarungen auch zu Stande kommen, sie doch nicht durch den Reichstag verhandelt werden können, hält der volkswirtschaftliche Ausschuss dafür, daß die in dem Gesetzentwurf ent-

der Hohenstein! Ich mag ihn nicht, ich kann ihn gar nicht leiden! Ich — ich —“ und das erregte Kind schluchzte laut.

Stiegfried küßte den kleinen Bruder beruhigend. „Fasse dich, mein Junge, dir geschieht kein Leid!“

„Nein, aber dir wollen sie ein Leid anthun, dir und Melitta! Und euch beide habe ich immer lieb gehabt! Du hast mir meinen Hans geschenkt und sie ist immer gut gegen mich gewesen! Und ich will nichts, was euch gehört, ich nehm' es nicht an! Ich — ich zerreiße das dumme Testament —“ „Himmel Donnerwetter! Wollt ihr alten Menschen euch noch länger von diesem Kinde beschämen und befehlen lassen?“ fuhr Graf Lebrecht zornig dazwischen. „Hast du noch nicht begriffen, Nikolaus, wozu der Fegen Papier da gut ist! Der leibhaftige Gottseibeiuns muß dir ihn eingeblasen haben, — nichts für ungut, Frau Waje. — In's Feuer damit! sage ich!“

„Halt!“ rief die Gräfin Ursula und streckte, alle Zurückhaltung verlassend, ihre Hände nach dem Testament aus. „So leichten Kaufes gebe ich die Ansprüche meines Sohnes doch nicht auf! Er ist ein Kind, weiß nicht, was er sagt, auf ihn darf man nicht hören. Das Testament besteht zu Recht, es tritt in Kraft!“

„Sobald ich will!“ fiel ihr Graf Nikolaus mit schneidender Schärfe in die Rede. Zum ersten Mal an diesem Tage sprach er mit kalter Fassung. „Du irrst, Ursula! Dies Testament ist nichts als mein eigener, freier Wille, es steht und fällt nach meinem Ermessen! Und hiermit — er trat mitten unter die Aufgeregten — „hebe ich es auf! Es ist null und nichtig, und wie ich dieses Papier zerreiße, so zerreiße ich auch seine Bestimmungen! — Sei mir gegrüßt, Erbgräfin Heldeberg-Hohenstein, du mutige Gattin meines Sohnes, — und nun zeigt mir meinen Enkel! Ich will wissen, wessen Augen er erbt hat!“

Arme Gräfin Ursula! Ein einziges Selbstvergeben, ein einziges aus der Rolle Fallen — und dieser einzige Augenblick hat genügt, daß mühevollte Werk von Jahren zu zerstören!

Während Melitta ihren Knaben auf des Großvaters Arme legte, schlich sich Herr Müller leise hinaus. Er hatte die Fegen des zerrissenen Testaments mitgenommen. (Fortsetzung folgt.)

haltene Ermächtigung zweckmäßig sei und ertheilt werden soll; und zwar umso mehr, als in dem Gesetzentwurf dafür gesorgt ist, daß die Geltung der auf Grund dieser Ermächtigung zu Stande zu bringenden Vereinbarungen oder Verfügungen sich nur bis zum 31. December l. J. erstrecke und eventuell, wenn diese Geltung über den erwähnten Termin hinaus sich erstrecken würde, dem Reichstage vorzulegen sei.

Nachdem übrigens der Gesetzentwurf dem von der Gesetzgebung bereits gebilligten Vorgehen entspricht, welches anlässlich des G. N. XLl.: 1887 befolgt wurde, mit welchem die Regierung ermächtigt wurde, unsere Handelsbeziehungen mit dem Deutschen Reich und mit Italien provisorisch zu regeln und der Entwurf eine Erweiterung der Vertragsbasis unserer Handelspolitik bedeutet, empfiehlt der Ausschuss die Vorlage zur Annahme. (Zustimmung rechts.)

Die Vorlage wird auf Grund der Motivirung des Ausschuss-Referenten Gustav Emich ohne Bemerkung unverändert angenommen.

Der Bericht des Handelsministers in Angelegenheit der Einbeziehung der Steinbruchsanlagen in den §. 25 des Gewerbegesetzes wird ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen.

Folgt die Verhandlung einiger Immunitäts-Angelegenheiten. (Als Referent fungirt Eugen Gaal vom Bezirke Fehvincz.)

Die Immunität der Abgeordneten Arpad Mito und Julius Györfy (die wegen Duellvergehens zu je einem Tage Staatsgefängniß verurtheilt sind) wird aufgehoben.

Der Abgeordnete Eugen Kapotsky ist vor dem Kaposvarer kön. Bezirksgerichte des Preßvergehens angeklagt, weil er die Pflichtexemplare des von ihm redigirten politischen Wochenblattes „Somogy-megye“ an den Staatsanwalt in Jänöförcs nicht eingesendet hat. Der Immunitäts-Ausschuss beantragt die Auslieferung.

Geza Polonyi erklärt, hier liege offenbar der Fall einer politischen Verletzung vor. Der königl. Staatsanwalt hat auf Grund des Punctes 4 §. 30 G. N. XVIII.: 1848, auf welchen im Anklagebeschlusse des betreffenden Gerichtes Berufung geschieht, kein Recht ein Pflichtexemplar zu fordern. Auch wurde die Klage erst nach zehn Monaten eingereicht, zu einer Zeit also, wo die Uebertretung verjährt ist. Nach alledem bittet Redner das Haus, das Immunitätsrecht des Abgeordneten Kapotsky nicht zu suspendiren.

Referent Eugen Gaal (Fehvincz) bemerkt, es sei wohl wahr, daß der Staatsanwalt im Sinne des 1848-er Gesetzes nicht das Recht habe, ein Pflichtexemplar zu fordern, doch wurden im Jahre 1867 der Justizminister und der Minister des Innern ermächtigt, das Preßverfahren im Verordnungswege zu regeln. Demzufolge wurde eine Ministerial-Verordnung erlassen, welche es dem Zeitungseigentümer zur Pflicht macht, dem Staatsanwalt ein Pflichtexemplar zukommen zu lassen. Redner bittet daher um die Annahme des Ausschussantrages.

Ferdinand Szederkenyi bemängelt, daß der Referent sich in Betreff der Verjährung der Uebertretung nicht geäußert hat; im Uebrigen schließt er sich dem Verlangen Polonyi's an.

Gabriel Ugron verlangt vom Referenten Aufklärung darüber, womit es bewiesen sei, daß Kapotsky die Pflichtexemplare nicht eingesendet habe?

Referent Eugen Gaal: Die Klarstellung der Thatsache, ob Kapotsky die Pflichtexemplare eingesendet habe, fällt nicht in die Competenz des Ausschusses. Dieser hatte nur zu prüfen, ob das Factum, dessen er geziehen wird, gegen das Gesetz verstoße und mit Kapotsky's Verdon in Zusammenhang stehe. Uebrigens ist Ugron in Betreff der Pflicht der Beweiskführung im Irrthum. Der Herausgeber ist es, der den Beweis zu führen hat, daß er die Pflichtexemplare eingesendet habe.

In der hierauf erfolgenden Abstimmung (die unter Auszählung des Hauses vorgenommen wird) beschließt das Haus mit 68 gegen 52 Stimmen, den Abgeordneten Kapotsky auszuliefern.

Ludwig Hentaller, als gewesener Redacteur der „Budapesti Ujsag“, wird von dem Theaterdirector Wilhelm Borjodi wegen eines in diesem Blatte veröffentlichten Artikels, durch welchen Borjodi sich beleidigt fühlt, des Preßvergehens angeklagt und wird auf Antrag des Ausschusses ausgeliefert.

Gerjon Szendrey ist vor dem Stuhlweißenburger Gerichtshofe verschiedener gesetzwidriger Handlungen der Documentenfälschung geziehen, die er in seiner Eigenschaft als Advocat begangen haben soll.

Auf Antrag des Ausschusses wird Gerjon Szendrey ausgeliefert, ebenso der wegen Duellvergehens angeklagte Abgeordnete Baron Ladislaus Jekényi.

Schließlich wird die achtzehnte Serie der Petitionen in Verhandlung gezogen.

Die Petitionen werden den Anträgen des Ausschuss-Referenten Georg Lörcinczy entsprechend erledigt.

Präsident: Morgen erfolgt die dritte Lesung des heute angenommenen Gesetzentwurfes. Außerdem wird das allerhöchste Rescript verlesen werden, mit welchem die gegenwärtige Session des Reichstages geschlossen wird.

Schluß der Sitzung um 12^{1/2} Uhr. Nächste Sitzung morgen 12 Mittags.

10. Mai. Minister-Präsident Graf Julius Szapary überreicht ein allerhöchstes königliches Rescript und bittet dasselbe zu promulgiren und dann zu demselben Zwecke dem Magnatenhause zu übergeben.

Schriftführer Geza Jospovich verliest das folgende allerhöchste Rescript:

Wir Franz Josef I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc. und apostolischer König von Ungarn

Den Bannerherren, kirchlichen und weltlichen Magnaten und den Abgeordneten Unseres getrennen Ungarn und seiner Nebenländer, die auf dem von Uns für den 26. September 1887 in Unsere Hauptstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren königlichen Gruß.

Geliebte Getreue! Indem Wir auf Vorschlag Unseres ungarischen Ministeriums die dritte Session des durch Uns am 29. September 1887 eröffneten Reichstages hiemit schließen, erklären Wir zugleich die vierte Session als für den 12. Mai l. J. einberufen.

Denen Wir übrigens in Unserer kaiserlichen und königlichen Gnade dauernd gewogen bleiben.

Gegeben zu Wien am 9. Mai 1890. Franz Josef.

Das allerhöchste Rescript wird mit lebhaften Claqueurs aufgenommen und ehrsüchtigsvollst zur Kenntniß genommen.

Präsident: Geehrtes Haus! Nach dem soeben zur Verlesung gelangten allerhöchsten Rescripte wird die dritte Session dieser Reichstagsperiode heute geschlossen und die vierte Session am 12. d. eröffnet. In Betreff der nächsten Abenden des geehrten Hauses werde ich mich später äußern. Jetzt beehre ich mich, dem geehrten Hause meinen Präsidialbericht über die verlossene Session vorzulegen, welcher in Druck gelegt und vertheilt werden wird.

Geehrtes Haus! Zehn Jahre sind es, daß ich die Ehre habe, die Verathungen dieses Hauses zu leiten. (Lebhafte Claqueurs.) Zudem ich dem geehrten Hause nun das zehnte Mal Dank sage für das mit bewiesener Wohlwollen, theue ich dies durchdrungen von doppeltem Dankgefühl, denn ich bin der festen Ueberzeugung, daß eine und dieselbe Person nur dann im Stande ist, den Präsidentialbericht dieses geehrten Hauses einzunehmen, wenn sie von allen Mitgliedern des hohen Hauses in der Erfüllung ihrer Pflichten eijrig unterstützt wird. (Lebhafte Claqueurs.) Ich wäre undankbar, wollte

ich mich nicht bestreben, dieses Wohlwollen des geehrten Hauses auch fürderhin zu verdienen und die Verathungen auch in Zukunft nach denselben Principien zu leiten, nach welchen ich dies nun schon zehn Jahre lang gethan habe. Zudem ich mich Ihrem geneigten Wohlwollen auch in Zukunft empfehle, verpöche ich Ihnen, daß ich mich stets bestreben werde, desselben würdig zu sein. (Lebhafte Claqueurs.)

Ich bitte das Protocoll der heutigen Sitzung sofort zu authenticiren. (Geschicht.) In der am Montag 10 Uhr Vormittags abzuhaltenden Sitzung wird die vierte Session eröffnet werden. In dieser Sitzung werden die beiden Vicepräsidenten, die Schriftführer — u. zw. der bisherigen Gepflogenheit gemäß 7 Schriftführer — zu wählen und die Sectionen auszulösen sein. In Betreff der Wahl der Ausschüsse wird das geehrte Haus in der Montag-Sitzung zu entscheiden haben. (Zustimmung.)

Ministerpräsident Graf Szapary kündigt an, daß er nach erfolgter Constituirung des Hauses beantragen werde, daß die Mitgliederzahl einzelner Ausschüsse vermehrt und abermals ein Verwaltungs-Ausschuss gewählt werde. Ueberdies wird der Ackerbauminister die Wahl eines Wasserrechts-Ausschusses beantragen.

Nachdem Julius Horvath und der Präsident zu dieser Erklärung gesprochen, wird die Sitzung unter Claqueurs auf den Präsidenten nach 12^{1/2} Uhr geschlossen.

Magnatenhaus.

Präsident legt die vom Abgeordnetenhause jüngst erledigten Gesetzentwürfe und sonstigen Regierungsvorlagen dem Hause vor. — Alle diese Vorlagen werden der commissionellen Vorberathung zugeführt werden. Auf der Tagesordnung stehen die Vorlagen über die Ermächtigung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zur Escomptirung von Barconts; über einen Schulbau-Credit von 200.000 fl. für den Unterrichtsminister und über den Bau eines Honvéd-Wartungs-Centraldepots.

Alle diese Vorlagen werden ohne Bemerkung angenommen. Hierauf wird das allerhöchste Rescript verlesen, mit welchem die dritte Session des Reichstages geschlossen und die vierte Session für den 12. Mai einberufen wird.

Das allerhöchste Rescript wird mit homagialer Ehrfurcht zur Kenntniß genommen und sodann die Sitzung um 1^{1/2} Uhr geschlossen.

Nach der Plenarsitzung fand eine Conferenz statt, um über die Candidaturen für das Bureau und die Ausschüsse schlüssig zu werden. Das Comitö beschloß, die Mitglieder des Bureau und der Ausschüsse en bloc wieder zu candidiren; Neucandidaturen wurden nur in Betreff der durch Todesfälle erledigte Stellen vorgenommen.

Stimmen aus dem Publicum.

Aus Anlaß meiner Transferrung nach Wien sage ich allen meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, ein „herzliches Lebewohl!“

Hermannstadt, am 11. Mai 1890.

Julius Dienel, l. u. l. Militär-Rechnungs-Beamter.

Einladung

zu der Mittwoch den 14. d. M., 8 Uhr Abends, im Jungenwald-Wirthshause stattfindenden Sitzung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereins.

Programm: 1. Mittheilungen. 2. Antrag p. Ansuchen um Dotation pro 1891.

Anm.: Nur falls die evang. Schulanstalten an diesem Tage „Maifest“ haben, findet die Sitzung nicht statt.

Hermannstadt, am 12. Mai 1890.

Der Obmann.

Öffentliche Rechnungslegung.

Die Einnahme aus der vom Lehrkörper der hiesigen Staats-Volksschulen zur Unterstüzung armer Schüler am 4. d. veranstalteten Kinder-vorstellung beträgt 172 fl. 39 kr., die Ausgabe 59 fl. 39 kr. Somit verbleibt ein Reinertrag von 113 fl.

Ueberzahlungen haben geleistet: die Herren Victor Say 2 fl. 50 kr., Dr. Eugen Konrad 3 fl., Frau Theresie Bekessi 2 fl., Frau Dr. Josef Gundhardt 1 fl., die Herren Ignaz Ringer 1 fl., Eugen Barothi und Koloman Sipos 1 fl., Theodor Mayer 3 fl., Johann Müller 1 fl. 72 kr., R. R. 1 fl., Josef Nagy 50 kr., Willibald Garbit 50 kr., Georg Szekely 80 kr., R. R. 52 kr., Michael Erdelysi 50 kr., R. R. 35 kr., F. J. 20 fr., R. R. 20 fr., R. R. 5 kr., zusammen 19 fl. 84 kr.

Der Lehrkörper sagt für diese hochherzigen Ueberzahlungen im Namen der Unterstügten wärmsten Dank.

Auf Grund des in der am 9. Mai l. J. gehaltenen Sitzung des Lehrkörpers der Hermannstädter Staats-Volksschulen unter Protocollzahl 49 gefaßten Beschlusses:

Peter Bod, Vorsther. Johann Stark, Schriftführer.

Hermannstadt, am 12. Mai 1890.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Mai.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät hat bei einem Budapester Juwelier für die Erzherzogin Marie Valerie einen prachtvollen Tafelaufsatz bestellt. Derselbe ist ein aus geriebenem und gegossenem Silber hergestellter Blumenbehälter mit prachtvoll gearbeiteten Amoretten. Der Behälter wiegt 18 Kilogramm und repräsentirt einen Werth von 8000—10.000 Gulden. An diesem Meisterwerke der Goldschmiedekunst wurde neun Monate lang gearbeitet. — Erzherzog Rainer langte am 10. d. in Pola an und trat Abends in Begleitung der Erzherzogin Marie seine Weiterreise an. — In Meran widmet Herzog Carl Theodor auch heuer, wie in den Vorjahren, den größten Theil des Tages in menschenfreundlicher, anspöndlicher Weise dem ärztlichen Berufe. Die Sprechstunden des Herzogs sind von Augenkranken aus allen Thälern Tirols, von Italienern und Schweizern stark besucht. Im Krankenhause wurden von ihm bisher nicht weniger als 53 Fälle von grauem Staar mit Erfolg operirt und überhaupt während der circa vierwöchentlichen Anwesenheit des Herzogs 170 Augen-Operationen ausgeführt. — Der Besuch der Königin von Italien am Berliner Hofe wurde vertagt. Die Königin wünscht, wie man aus Berlin telegraphirt, in der Nähe ihres Gemahls zu bleiben, der sich über den Verlust seines Bruders, des Herzogs von Vosta, noch immer nicht zu trösten vermag. Der italienische Kronprinz kommt am 8. Juni auf der Rückreise von Petersburg zu mehrtägigem Aufenthalte nach Berlin.

(Ernennungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Professor des Karlsburger röm.-kath. Gymnasiums und theologischen Seminars, Dr. Ferdinand Sandorffy, zum ordentlichen röm.-kath. Religions-Professor am l. ung. Staatsobergymnasium in Fiume ernannt.

Die Szekelyhudarhelfer l. ung. Finanzdirection hat den unbesoldeten Steueramtspractikanten Julius Szabo zum Steuerofficial 6. Classe beim Szekelyhudarhelfer l. Steueramte ernannt.

(Wersetzungen.) Die Szekelyhudarhelfer l. ung. Finanzdirection hat den l. ung. Steuerofficial 6. Classe Alexius Benke vom Szekelyhudarhelfer l. Steueramte zum Szekelykerekurter l. Steueramte verlegt.

(Bestätigung.) Die Satzungen des freiwilligen Feuerwehrvereines in Alparot (Solinof-Dobokaer Comitats) sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 29.447 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Die volkswirtschaftliche Commission) des Hermannstädter Comitats hält heute Dienstag den 13. d. um 5 Uhr Nachmittags im Beratungssaale des Comitatshauses eine Sitzung mit nachstehender Tagesordnung: 1. Rechnung des volkswirtschaftlichen Fonds für 1889. 2. Durchführungs-Nachweis zu den Kosten-Voranschlägen des Lehrwirthschafts-fonds für 1888 und 1889. 3. Bericht über Auscheidung des Lehrwirthschafts-fonds aus dem volkswirtschaftlichen. 4. Bericht über die Auswerfung der Umlage und Anweisung der für 1890 votirten Dotationen. 5. Bericht über das Einschreiten um Subventionirung der Lehrwirthschaft seitens der Geldinstitute und die Verleihung von 100 fl. durch die hiesige Bodencreditanstalt. 6. Bericht über die Abhaltung und das Ergebnis der Prüfung an der Lehrwirthschaft. 7. Bericht über die Verfügungen zur Errichtung der Hanfzucht. 8. Bericht über die Errichtung der Impfstoff-erzeugung-Anstalt. 9. Bericht über den Stand der Straßengeplänzung. 10. Vertrag mit dem Lehrwirthschaftsleiter über dessen ständige Anstellung. 11. Referat über den Lehrplan der Lehrwirthschaft. 12. Grundzüge für die Verfassung der Ertrags-Berechnung der Lehrwirthschaft. 13. Rechnungen der subventionirten landwirthschaftlichen Vereine und Genossenschaften für 1889. 14. Rechnungen der Holzindustrie- und Schuhmacher-Fachschule für 1889. 15. Gesuch betreffend das Stipendium des Fachschülers Abraham. 16. Gesuch über Unterstützung des technologischen Museums. 17. Bericht der Klausenburger Handelskammer über ihre Thätigkeit in den Jahren 1886 bis 1889. 18. Etwaige weitere noch einladende Gegenstände.

(Hermannstädter Scharfshützenverein.) Bei dem am 11. d. abgehaltenen Nebungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfshützenvereins wurden von 7 Schüssen 297 Schüsse abgegeben, darunter 120 Schwarzschnisse und 5 Cartons. — Es erhielt: Trefferbeste: das erste Karl Fischer, das zweite Michael Bachholtsky, das dritte Adolf Wieser; Glücksbeste: das erste Rudolf Kauscher, das zweite Friedrich Landauer; Würgbeste: das erste Andreas Berger, das zweite Gustav Stenzel.

(Musikabend.) Die von unserem Musikverein unter dem bescheidenen Namen „Musikabend“ von Zeit zu Zeit veranstalteten Hausconcerte finden bei unserem kunstverständigen und musiklebenden Publicum immer mehr und mehr den Anklang, um die richtige Würdigung, wie es sowohl die umfängliche Zusammenstellung, als auch die tüchtige Leitung und vorzügliche Ausführung verdienen. So auch der am 11. d. im Locale des Vereines veranstaltete außerordentliche Musikabend. Ein zahlreiches und gewähltes Auditorium hatte sich eingefunden, um des in Aussicht gestellten Dvorchmanges theilhaftig zu werden. Die Ausführung war in der That vorzüglich und allen Lobes würdig. In der Anfangszahl, den drei Phantasiestücken für Clavier und Cello von Georg Vierling, op. 55, errangen der Herr Dirigent des Musikvereines und der städtische Kapellmeister durch ihre Meisterleistung wohlverdienten Beifall. In der darauf folgenden Arie „Nennschens“ aus C. M. v. Weber's „Freischütz“, welche auf dem Clavier von Herrn J. L. Bella ganz vorzüglich begleitet wurde, bewies Herr v. H. auf das Glänzendste, daß sie auch in dem durch diese reisende Arie vertretenen Genre vollkommen zu Hause ist; kein Wunder, daß nach Schluß dieser Nummer die Beifallsbezeugungen gar kein Ende nehmen wollten.

Das herrliche Streichquartett op. 43 von Rob. Volkmann in Es-dur, mit dem Quartetto in C-moll wurden von den Herren G. Wödel (1. Geige), Geiger (2. Geige), J. L. Bella (Bratsche) und P. Hermann (Cello) in wahrhaft vollendetem Maße vorgetragen, so daß stürmischer Beifall die prachtvollste Leistung lohnte. — Die drei Valsen mit Clavierbegleitung: a) „Im April“, op. 46 Nr. 2, b) „Im Lenz“, op. 45 Nr. 6 und c) „Frühlingsgruß“, op. 45 Nr. 2 errangen, von Herrn Professor W. Weiß mit der ihm eigenen klaren Stimme und so ausgezeichnet vorgetragen, so stürmischen Beifall, daß der Vortragende sich zu einer hochwillkommenen Beigabe veranlaßt fand, welche gleichfalls höchst beifällig aufgenommen wurde. — Die drei Salonstücke von F. David: a) „Klage“, op. 36 Nr. 1, b) „Lied“, op. 36 Nr. 5 und c) „Capriccio“, op. 28 Nr. 3, für Geige (Herr Prof. G. Wödel) und Clavier (Herr Prof. J. L. Bella) fanden ebenfalls stürmischen Beifall. Die beiden Lieder von Karl Reinecke für Sopran mit Begleitung des Claviers (Herr J. L. Bella) und Geige (Herr G. Wödel) op. 26, u. z. a) „Waldegruß“, b) „Frühlingsblumen“ wurden von Herr v. H. so herrlich vorgetragen, daß der ganze Saal von dem nach Beendigung sich entsehlenden Beifallsturm erdröhnte. — Das Auditorium war von dem gebotenen Kunstgenuß denn auch überaus befriedigt und verließ in gehobener Stimmung die Räume, in denen die herrlichsten Weisen verklungen waren.

(Waldfest.) Die Jugend der hiesigen evang. Schulanstalten wird bei günstiger Witterung ihr Waldfest heute den 13. d. begehen. Der Abmarsch erfolgt um 7 Uhr früh mit Musik.

(Promenade-Musik.) Heute von 5 Uhr Nachmittags an spielt die Musikcapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 31 auf der unteren Promenade folgende Veden: 1. „Freiher v. Sveteney-Marsch“ von Stern. 2. Ouverture zur Oper „Nordstern“ von Meyerbeer. 3. „La Serenade“, Walzer von Ivanovic. 4. „Das hat kein Goethe geschrieben“, Lied von Siohy. 5. „Opern-Phantasiel“, Potpourri von Schögel. 6. „Auf's Land“, Polka française von Mazalil.

(Bella's Wohlthätigkeits-Concert) zu Gunsten hilfsbedürftiger Schüler des Landesirchsen-Seminars am Donnerstag den 15. d., 7 Uhr Abends im Musikvereins-hause (Kleine Erde Nr. 2). Programm: 1. Streichorchester: a) C. Franke: Concert-Ouverture, b) Bella: Rondeau; 2. Gesänge für Männerchor: a) Ch. Finl: „Der Abend senkt sich leise“, b) Agathon Billster: „Wie prangt im Frühlingskleide“, c) H. Göhe: „Frühlingssonne“; 3. Schubert: Rondeau für Pianoforte zu vier Händen, op. 138; 4. Bambah: „Windet zum Kranze die goldenen Wehren“ aus dem Gleichnisse Fest für gemischten Chor mit Clavier-Begleitung, op. 32; 5. Ferd. David: zwei Salonstücke für Violine und Pianoforte: a) Romanze, b) Lied; 6. Gesänge für Männerchor: a) Fr. Lachner: „Schmiedelied“, b) Böllner: „Tanz“, c) Weder: „Würzburger Schützenmarsch“; 7. Mendelssohn: „Frühlingslied“ für eine Bassstimme mit Clavier-Begleitung; 8. Gade: „Frühlingsbotschaft“, Concertstück für gemischten Chor mit Pianoforte. Eintrittskarten: Cercle zu 1 fl., Sperreife zu 50 kr., Stehplätze zu 30 kr. und Programme sind von heute an in der Buchhandlung Michaelis & Seraphin auf dem Kleinen Ring zu haben.

(Gründungs-fest.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein wird — wie bereits in einer früheren Nummer erwähnt — am 24. und 25. d. sein 25-jähriges Gründungs-fest begehen und werden dabei — wie wir vernommen — auch der Männergesangverein, „Dalkör“, die „Typografia“ und „Eintracht“ mitwirken. Das Programm für dasselbe ist folgendes: Samstag den 24. d., 9 Uhr Abends, im Saale des Gesellschaftshauses Fest-Concert; Sonntag den 25. d. um 10 Uhr Vormittags Gesang beim Hauptgottesdienst in der evang. Stadtpfarrkirche; Abends 9 Uhr Festball. — Fest-fakten für beide Abende giltig 1 fl. à Person sind von Donnerstag den 22. d. angefangen in der Verkaufshalle der Tuchmacher-Genossenschaft (Brufenhalsches Palais) und Samstag den 24. d. auch im Vereinslocale (Schmiedgasse Nr. 15) von 9—12 Uhr Vormittags und Abends an der Cassa zu haben. Logen (4 fl. einschließlich des Eintritts) sind am Tage der Karten-Ausgabe im Vereinslocale zu haben.

(Todesfälle.) Johann Grünstätter, k. u. k. Hauptmann i. R., ist am 11. d. im Alter von 85 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet heute um 1/4 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Fleischergasse Nr. 22 auf dem Militair-Friedhofe statt.

Wenzel Dall'Aglio, k. ung. Rechnungs-Official i. P., ist am 11. d. im Alter von 70 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Theresianum Nr. 55 auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Zwei verlaufene Hühner) können abgeholt werden Duer-gasse Nr. 6.

(Amerikanisches Duell.) In B. Ghyla hat sich ein 23-jähriger junger Mann, Ludwig Lazar, in Folge eines amerikanischen Duells zu erschließen versucht. Die Kugel verfehlte das Ziel und durchbohrte die Lunge statt des Herzens. Man fand unter den Papieren Lazar's einen Brief, in welchem es heißt: „Erinnern Sie sich des 3. Mai, ich habe nicht verziehen.“ Lazar ahnte den Inhalt des Briefes, öffnete ihn auf dem Friedhofe, wo er sich auch eine Grabstätte wählte. Die Polizei soll dem Gegner auf der Spur sein; die Ursache des Duells ist eine Frau.

(Steuerbemessung.) Finanzminister Welerke hat in An-gelegenheit der Bemessung der Erwerbsteuer dritter Classe an die Finanzdirectionen einen Circularerlaß gerichtet, worin er den letzteren umfassende Instruktionen in Hinsicht der Ermittlung der Steuerbasis und in Hinsicht der Vorschläge für die Modalitäten der Bemessung ertheilt. Dabei wird gleiches Gewicht gelegt auf Ermittlung des zur Grundlage einer ge-rechten Besteuerung geeigneten Einkommens, wie auch darauf, daß die Finanz-organen — ungeachtet der ihrer Ansicht nach richtig ermittelten Steuerbasis — bei ihren Vorschlägen sich Steuererhöhungen enthalten und bei Industrie- oder sonstigen Geschäftsunternehmungen die Entwicklung und den Verfall der Er-werbssquelle berücksichtigen sollen. Hierüber äußert sich nun „Nemzet“ folgen-dermaßen: Der Finanzminister selbst scheint es nicht für billig zu finden, daß die Bestimmungen des in vielen Stücken den bestehenden Verhältnissen längst nicht mehr entsprechenden Erwerbsteuer-Behelges mit schonungsloser Rigorosität durchgeführt und bei Anwendung des Behelges einseitig lediglich die finanziellen Interessen berücksichtigt werden sollen. Hieraus, sowie aus mehreren Andeutungen, die der Finanzminister im Parlamente gemacht, wird der Schluß zulässig, daß Dr. Welerke die Reform der Erwerbsteuer in einer Richtung in Aussicht genommen habe, welche nicht den fisciellen Interessen des Staates auch die Wahrung der allgemeinen wirthschaftlichen Interessen gestatten würde.

(Eine radicale Reform der Telegrapheninstitution) beipricht der Landes-Post- und Telegraphen-Oberdirector, Ministerkath Ludwig Koller, in einer Broschüre. Zweck der Reform ist eine beträch-tliche Herabsetzung der Regieposten der Telegraphenämter, in Folge deren auch die Telegraphengebühren bedeutend ermäßigt werden könnten, ferner eine Vereinfachung des Verfahrens bei der Aufgabe der Depeschen und die Sicherung der raschen und fehlerlosen Beförderung derselben. All dies ist nach den Ausführungen des Verfassers durch Verwendung von „Automaten“ zu erreichen, wie es deren heute mehrere gibt. Eingehend wird in der Broschüre das Verfahren mit den Automaten geschildert, durch welches auf ein und dieselbe Zeitung das 4—6-fache der Arbeit einer Wortscheibe und das 2—3-fache derjenigen einer Hughes-Maschine erzielt wird. Dabei werden 75 Percent der Manipulationsbeamten entbehrlich, was eine große Erparniß bedeutet. Fachleute möge die Broschüre „A távirda-intézmény gyökéres reformja“ angelegentlich empfohlen sein.

Das bisher in Wien etablirt gewesene „Laboratorium für Erzeugung des Pasteur-Chamberland'schen Impstoffes“ (gegen Milzbrand und Rothlauf) befindet sich in Folge Erlasses des k. ung. Ackerbauministeriums seit 1. April l. J. ausschließlich in Budapest (Rudolfsquai Nr. 7).

(Militär-Ballonfahrt.) Aus Wien wird vom 10. d. gemeldet: Gestern Abends ist in der Aeronautischen Anstalt im Prater die erste Ballon-fahrt seitens der neugegründeten Militär-Luftschiffer-Abtheilung ausgeführt worden. Schon am letzten Samstag war ein großer Ballon gefüllt und mit demselben manövriert worden; ein Aufstieg mußte jedoch wegen des herrschenden, sehr starken Windes unterbleiben. Gestern nun war das Wetter sehr günstig und um 4 Uhr erhob sich der imposante „Vater Radekly“, geführt von dem Leiter des militäraeronautischen Curfes, Herrn Victor Silberer, und bemannt mit den drei rangältesten Officieren der Luftschiffer-Abtheilung, den Herren Oberlieutenant Hermann Jörnes vom Eisenbahn-Regiment, Oberlieutenant Johann Sojka vom 4. Pionnier-Bataillon und Oberlieutenant Josef Tries vom 2. Genie-Regiment majestätisch in die Lüfte.

(Die Pionnier-Cadeten-schule in Fainburg) nimmt mit Beginn des Schuljahres 1890/91 circa 50 Zöglinge in den ersten und nach Maßgabe der verfügbaren Plätze eine Anzahl Bewerber in den zweiten Jahrgang auf. Die Aufnahmebedingungen sind: die österreichische (ungarische) Staatsbürger-schaft, körperliche Eignung, ein makellofes Vorleben (befriedigendes sittliches Verhalten) und eine entsprechende Vorbildung. Die Altersgrenzen sind fixirt mit 15, respective 18 Jahren für den I. und 17, respective 20 Jahren für den II. Jahrgang (dieses Alter wird mit 1. September 1890 berechnet). Den Nachweis der entsprechenden Vorbildung haben sämtliche Aufnahmebewerber durch Beibringung von Schulzeugnissen und Ab-legung einer Aufnahmeprüfung zu liefern. Die Schulzeugnisse müssen nach-weisen, daß der Aspirant für den I. Jahrgang die fünf oder vier untern Classen einer Mittelschule mit genügendem, beziehungsweise befriedigendem Erfolge, für den II. Jahrgang eine Mittelschule vollständig absolviert hat. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Officieren und Gajisten des activen, Ruhe- und Invalidenstandes 12 fl., für die übrigen Officiere und Gajisten, dann die Hof- und Staatsbeamten 30 fl., für alle übrigen Staatsbürger 60 fl. jährlich. Bewerber, welche die Aufnahmeprüfung wohl bestehen, jedoch wegen Platzmangels, oder weil sie den Anforderungen der Pionnier-Cadeten-schule nicht gewachsen erscheinen, abzuweisen wären, werden mit Zustimmung der Eltern seines des Schulcommandos zur Theilnahme in eine Infanterie-Cadeten-schule beantragt. Nähere Auskünfte können beim Schul-commando eingeholt werden. Die neuesten Separatabdrücke der Aufnahme-beingungen für die k. u. k. Cadeten-schulen sind im Verlage der k. u. k. Hofbuchhändler Seidl u. Sohn, Wien, I., Graben 13, erschienen. Die Gesuche um Aufnahme in die Pionnier-Cadeten-schule sind bis längstens 20. Juli an das Schulcommando zu richten.

(„Rückwärts mit frischem Muth.“) Aus Graz wird ge-meldet: Aus dem Grazer uniformirten Bürgercorps wurden, wie ein Befehl des Commandanten bekanntigt, zwei Mitglieder wegen Feigheit ausgestoßen, weil sie bei einem Patrouillengange während der Arbeiterbewegung, als eine Verretung vorgenommen werden sollte, in voller Armierung davonzuliefen.

(Ausgeplünderte Pilger.) Das clericale Blatt „Czech“ meldet aus Konstantinopel vom 6. d.: Der österreichische Pilgerzug wurde auf dem Rückzuge aus dem heiligen Lande vor der Abfahrt aus der palästini-schen Hafenstadt Chaita ausgeplündert. Fast alle Koffer und Reise-taschen wurden ausgeraubt, zerbrochen oder zerschnitten und auf den um-liegenden Feldern zerstreut. Am ärgsten erging es dem Theologie-Professor R. Loh aus Lemberg, dem Parrer K. J. J. aus Hohenbrunn in Böhmen und zwei Damen aus Prag und Brünn. Von den Pilgern wurde Niemand verletzt.

(Ein böses Kind.) Langer, magerer Herr: „Ist Mama zu Hause?“ „Ja.“ „Ja.“ Herr: „Willst Du mich anmelden?“ „Ja.“ „Ja, aber erst werde ich Mama'n einen Schreck einjagen, werde ihr sagen, der Klapperstorch sei da!“

Liederabend des Opernsängers Josef Ruff.
Hermannstadt, 11. Mai.
Der gestern Abend bis auf's letzte Plätze von einem über drei-hundert Zuhörern aus der Elite der hiesigen Bevölkerung dicht gedrängt besetzte Glaspaillon des Hermannsgartens lieferte den deutlich sprechenden Beweis für die Beliebtheit, welche sich Herr Josef Ruff in der jüngsten

Winter-saison in seiner Eigenschaft als vorzüglicher Opernsänger in allen Kreisen Hermannstadts errungen hatte. Sein Erfolg als Lieber-sänger war im Concertsaale vollebenbürtig dem, welchen er auf der hiesigen Bühne hatte. Herr Ruff sang die Liebes-Arie des Radames aus Verdi's „Aida“, „O komm im Traume“ von Litz, den Part des Georg im Duett aus Vorzing's „Waffenschmied“ und „Coreley“ von Litz. Er besitz einen Vorzug, der darin besteht, daß er Stimme hat, und außerdem einen zweiten, der ebenfalls nicht zu verachten ist: er tremolirt nicht. Auf seine ganze Art zu singen, könnte man am besten die Bezeichnung anwenden, welche Ovid am Anfange seiner Metamorphosen dem Chaos gibt. Herr Ruff kann kräftig singen, er kann piano, pianissimo singen, er kann einen Ton lang ausspannen, er kann aus dem Forte in's Piano übergehen, — und alle diese hübschen und lobenswerthen Eigenschaften treten immer gerade da zu Tage, wo sie richtig am Platze sind. Fertig und vermittelt, das sind die Epitheta, mit denen man Herrn Ruff's Gesang bezeichnen muß. Der Gebrauch der vollen Stimme streift nie an Kraftvergeubung oder an's Karrikirte. Unter so bewandten Umständen ist es wohl erklärlich, daß die entzückte Zuhörerschaft den Sänger nach jeder Nummer mehrere Male rief und die Hervorrufe nach der „Coreley“ so stürmisch wiederholte, daß Herr Ruff nicht umhin konnte, das prächtige Lied nochmals zu singen.

Herr Professor Wellmann, als Liedersänger par excellences ein ausgeprochener Liebling uneres Publicums bei jedesmaligem Erscheinen mit Beifallsstößen begrüßt, sang Löwe's „Der gefangene Admiral“ und mit Herrn Ruff den Part des Waffenschmiedes in dem obenwähnten Duett. Herr Professor Wellmann gehört nicht zu den Baritonisten, die vor jeder hellen Tongebung förmlich zurückschrecken und in bedauerenswerther Verblendung nur geprehte und unnatürlich dunkle Töne für schön und nobel halten. Er läßt den Ton frei und ungetrungen, wie er eben in der Kehle fließt, herausströmen. Herr Professor Wellmann singt mit einer Leichtigkeit, als ob das Kunstgerechte Singen nicht etwas mühsam Erlerntes, sondern eine Naturanlage sei. Jede Silbe scharf articulirt und verständlich, und doch dabei nichts von jenem Sprechsingen, in welches manche Sänger so häufig verfallen. Man ist häufig froh, wenn bei einem mittelmäßigen Sänger das gefährliche Stück einmal durch ist. Herr Wellmann, fort und fort gerufen, sang mit Herrn Ruff das Duett zweimal und ich muß gestehen, daß ich es mir gern noch ein drittes, viertes und fünftes Mal angehört hätte.

Die großen Vorzüge des Herrn W. Stanislaw als ausgezeichneten Geigers sind von uns in diesen Blättern schon oft gerühmt worden, doch ist heute noch zu bemerken, daß sein eleganter Ton nunmehr auch an Fülle und Färbung gewonnen hat. Er spielte zuerst „Ballade und Bolonaise“ von Bizettempo, dann „Wiegenlied“ von Simon“ und „Capriccio-Valse“ von Wieniawski. Sämmtliche Nummern geben dem Spieler Gelegenheit, mit der Bewältigung technischer Schwierigkeiten zu glänzen. Herr Stanislaw, für den natürlich die von den Componisten vorgeschriebenen Kunststücke reines Kinderpiel sind, spielte mit entzückend schönem Tone und edlem Ausdruck. Der in Hervorrufen sich äußernde warme Applaus war der gelungenen Leistung würdig.

Den hohen Genuß des Abends vervollständigte das künstlerisch ab-getönte, überaus geübene Accompanement des Herrn Friedsmann, dem das Publicum seine Anerkennung gleichfalls durch ehrenden Hervorruf ausdrückte.

Original-Telegramme.

Budapest, 12. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Präsident Thomas Bächy erklärt nach Verkennung des königlichen Rescriptes die vierte Session für eröffnet. Das bisherige Bureau wurde wiedergewählt, ausgenommen Schriftführer Jay; statt dessen wurde Geza Balogh gewählt. Der Ackerbauminister Graf Bethlen erucht, die Wahl eines Wasserrechtsschul-Ausschusses vorzunehmen. — Das Oberhaus wählte das frühere Bureau wieder.

Wien, 12. Mai. Dem Abgeordneten-hause theilte der Minister-Präsident mit, Se. Majestät der Kaiser besief die Delegationen für den 4. Juni nach Budapest ein.

Fürst Hugo Salm ist gestorben.

Lotto-Ziehung vom 10. Mai.
Zemesvar: 38 9 34 55 51.
Wien: 77 56 30 82 60.

Fremden-Liste vom 12. Mai.

Hotel Neubirrer. Fleischberger, M. Groß, Dittrichstein, Brüller, Schwarz, Kaufleute, von Wien.
Hotel Römischer Kaiser. Baron Horvath, von Fogaras; Janna Polacsek, Reisender, von Budapest; Paul Gerber, Reisender, von Brauneburg; Alois Dör, Leopold Burger, Reisende, von Wien; Prof. Waier, Reisender, von Graz; Friedr. Binder, Orgelbauer, Helene Hill, Privatiers, von Schäßburg; Salomon Arab, Kaufmann, von Saab-Negen.

Hotel Welker. Gaertner, Ober-Ingenieur, von Kronstadt; Josef Kiebler, Hauptmann, von Raab; Adolf Klopff, Reisender, von Brünn; Wilhelmine Böhm, Secretär's-Gattin, Heinrich Jäger, Lieutenant, von Klausenburg; Eduard Rader, Barcsay, Puboznit, Kaufleute, von Wien; A. Ruff, Reisender, von Orsova; Adolf Malitz, Major, von Bistritz.

Hotel Habermann. Josef Groß, Schuhmacher, Karl Weißörtel, Kaufmann, Karl Teusch, Tischler, von Pálhah.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Mai.

Ung. Goldrente 6%	108.55	Ungarische Prämien-Lose	137.—
„ Goldrente 4%	99.60	Leibgeregaltungs- u. Siegeb.-Lose	128.50
„ Papierrente	—	Österr. Staats-Schuld in Papier	89.50
„ Eisenbahn-Anlehen	—	„ „ „ in Silber	89.60
„ Öst. I. Emiffion St.-Dblig.	—	„ „ „ Goldrente	108.75
„ „ „ II. „ „	—	1860-er Staats-Anlehen	138.50
„ „ „ III. „ „	113.75	Österr.-ung. Nat.-Bant.-Actien	942.—
„ Grundentlastungs-Dbligat.	—	Ung. Creditbank-Actien	301 25
„ Grundentl.-Dblig. m. Verlos.	—	Österr. Credit-Actien	301 25
Zemes-Banar Grunbentl.-Dblig.	—	R. I. Ducaten	5.58
Zem.-Ban. Grunb.-Dbl. m. Verlos.	—	20 Francs-Stücke	9.40
Siebenb. Grunbentl.-Dbligat.	—	100 Mark Deutsche Reichswährung	58.—
Kroat.-Slavon „ „	105.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	118.20
Ung. Weinschent-Dbligat.	99.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Mai.

Ung. Goldrente	108.15	Österr. Staats-Schuld in Papier	89.45
6-percentage Goldrente	108.15	„ „ „ in Silber	89.85
4-percentage Papierrente	99.70	„ „ „ Goldrente	110.10
Ung. Eisenbahn-Anlehen	117.95	1860-er Staats-Anlehen	138.50
„ „ „	—	Österr.-ungarische Banfactien	943.—
„ Öst. I. Emiffion St.-Dbl.	—	Ungar. Creditbank	839.75
„ „ „ II. „ „	—	Österr. Creditactien	299.75
„ „ „ III. „ „	113.50	R. I. Ducaten	5.56
„ Grundentlastungs-Dbligat.	89.—	20 Francs-Stücke	9.40
„ Grundentl.-Dblig. mit Verlos.	—	100 Mark Deutsche Reichswährung	58.—
Zemes-Ban. Grunbentl.-Dblig.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	118.15
Zem.-Ban. Grunb.-Dbl. mit Verlos.	—	Österr. Papierrente 5%	101.60
Siebenb. Grunbentlastungs-Dblig.	—	Italienische Pira	46.50
Kroat.-Slav. „ „	—	Russischer Rubel	1.30
Ungarische Prämien-Lose	137.60	20 rumänische Lei.	9.30
Leibgeregaltungs- u. Siegeb.-Lose	126.60	4 1/2% ung. Schatzr.-Dbl.-Dblig.	94.50

Sz. 3397/1890. telekk.

[382] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy a nagyszabeni földhitelezet végrehajthatónak szelindeki Hallmen János és társai végrehajtást szenvedők ellen 831 frt. s járuléka iránti ügyében Hallmen János (25. házszám) és Frezille Vaszilie vevők az arverési feltételeknek eleget nem tevén, végrehajtható kérelmére az 1881. évi LX. t. cz. 185. §.-a alapján a visszárverés ezennel elrendeltetik, minek folytán: I. Hallmen János által megvett a szelindeki 692. sz. tjkvben A. +

Table with 5 columns of numbers representing land parcels and their values.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

2181/1890. sz. [394] 1-3 polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi magyar kir. törvényszék által ezennel közlése teszi, miszerint Binder Frigyes medgyesi birtokos által beadott kérdés folytán Medgyes város határának általános tagosításának megengedhetősége feletti tárgyalásra a határnap 1890. évi június 23-ára délelőtti 9 órára tüzetik ki Medgyesre a helyszinére a városi tanács irodahelyiségébe.

Ezen tárgyaláshoz összes érdekeltek azon figyelemzetéssel hivatalnak meg, hogy a meg nem jelent felek ugy tekintetnek, mint a kik a tagosításba belegyeznek.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1890. április 30-án tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

3. 827/1890. [393] 1-3

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisenamtes wird der bewegliche Nachlass nach der verstorbenen Frau Maria Binder in dem auf dem kleinen Ring Nr. 19 (hinter den Fleischbänken) gelegenen Hause vom 21. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr angefangen gegen gleich baare Bezahlung, jedoch nicht unter dem Schätzungspreise versteigerungsweise verkauft werden.

Dieser Nachlass besteht aus zwei Fässer Wein samt Gebinde, dann einem halben Fasse, eventuell mit, eventuell ohne Gebinde, wobei bemerkt wird, daß für die Menge und Eigenschaft des Weines keine Haftung übernommen wird, - ferner aus Schmutz-, Silber-, Packung-, Messing-, Zinn-, Kupfergeschirr und anderweitigen Haus- und Küchen-Einrichtungsstücken, dann Kleidern und Wäsche etc.

Hieron erfolgt die Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß die erstandenen Gegenstände durch die Käufer aus dem erwähnten Hause sogleich fortzuschaffen sind.

Hermannstadt, am 2. Mai 1890. Das städtische Waisen-Amt: Hochmeister, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In der evangelischen Kirchengemeinde Schönberg, Schenker Kirchen-Bezirk, wird der auf 10.000 fl. veranschlagte Schulbau am 27. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Licitationswege hintangegeben.

Schriftliche Offerte sind an das gefertigte Pfarramt einzureichen, bei welchem auch die näheren Bedingungen und der oberbehördlich genehmigte Bauplan samt Kostenvoranschlag eingesehen werden können.

Schönberg, am 12. Mai 1890. [401] 1-3 Das evang. Pfarramt A. B.

Concurs.

Zur Befugung einer Amtschreiber-Stelle im Franz-Josephs-Spitale zu Hermannstadt mit einem Dürnum von Einem Gulden täglich wird der Concurs bis 30. Mai l. J. ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle, welche der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein müssen, haben ihre Gesuche bis 29. Mai l. J., Abends 6 Uhr, in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz-Josephs-Spitals einzureichen.

Kundmachung.

In dem Hause Grosser Ring Nr. 13 (früher v. Sonnenstein'sches Haus) ist eine Wohnung im Stockwerk gegen den großen Ring, bestehend aus 5 Wohnzimmern, 1 Vorzimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer, Keller, Holzhammer und Aufboden, vom 1. Juni 1890 zu vermieten.

Nähere Auskünfte ertheilt die Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa im Amtlocale Großer Ring Nr. 12.

Hermannstadt, am 6. Mai 1890. [377] 3-3 Die Sparcassa-Direction.

Advertisement for Bock-Bier from Drei-Eichen-Brauerei, dated Wednesday May 1st.

Advertisement for Essig-Essenz by Karl Nehrer, Hermannstadt, Färbergasse Nr. 21.

Advertisement for Frischer Mai-Kaskaval, Fleisch-Conserven, and Liqueure und Weine by Franz Jahn Söhne.

Eine solide Verkäuferin.

die lesen und schreiben kann, wird gesucht. Näheres in der Cantine der hiesigen Artillerie-Kaserne.

Promessen

auf 4% Ungarische Hypotheken-Lose, Haupt-Treffer fl. 50.000, à fl. 2. - samt Stempel, zur Ziehung am 14. Mai 1890,

Lose der XIV. gemeinsamen Wohlthätigkeits-Staats-Lotterie, Ziehung am 3. Juli 1890 in Wien, Haupttreffer fl. 100.000 einheitliche Notenrente,

à fl. 2. -, auf letztere bei Abnahme von 7 Stück ein Los gratis, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Advertisement for Wir suchen! seeking a reliable person for a position in a pharmacy.

Advertisement for Dr. Hartmann, a medical professional offering various treatments.

Advertisement for Zahn-Elixir, Pulver und Zahnpasta by RR. PP. Benedictiner from the Abbey of Souillac.

Advertisement for Kwisza's Korneuburger Viehnährpulver for horses, cattle, and sheep.

Large advertisement for Kemmerich's Fleisch-Extract, Fleisch-Pepton, and cond. Bouillon.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Ersuchen der Casar', 'Ganzjährig', 'Salzjäher', 'Friedens', 'Herr', 'und das', 'untru', 'europäischer', 'Allein auch', 'in den', 'Zweifel', 'Balkanhalbinsel', 'den Häufen', 'Die', 'mungen im', 'was Nützlich', 'sich derzeit', 'wieder die', 'Was', 'abzielende', 'grund tritt', 'hat zwar', 'es ist unzu', 'Bei d', 'aber haben', 'frische Luft', 'sprungen, die', 'da. Es gal', 'die der gefell', 'lassen, und', 'Anzahl von', 'immer noch', 'Heute', 'Graf war, g', 'der Anwesen', 'vor sich hin', 'gebens durch', 'Zu ihrer', 'Baronin Bü', 'dünnen Lippen', 'einem niedr', 'frohes Lächel', 'schlossen den', 'kommen war', '„Lieber', 'jagte die Nic', '„Ich', 'ich möchte di'